

KOFF

Die Schweizer Plattform für Friedensförderung
La plateforme suisse de promotion de la paix
La piattaforma svizzera per la promozione della pace
The Swiss platform for peacebuilding



KOFF Highlights 2019: Gemeinsam für den Frieden lernen

KOFF
Sonnenbergstrasse 17
P.O. Box, CH-3001 Bern
www.koff.ch

swiss
peace

Schweizerische Friedensstiftung
Fondation suisse pour la paix
Fondazione svizzera per la pace
Swiss Peace Foundation



Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	4
Frauen, Frieden & Sicherheit: Ein langer Weg.....	6
Kunst und Frieden: Ein kreatives Paar.....	8
Technologien in der Friedensförderung – Mehr als ein Instrument.....	10
Die Zivilgesellschaft in Lateinamerika: Ein turbulentes Jahr.....	12
Migration und Friedensförderung: Bangladesch unter der Lupe.....	14
Neuigkeiten aus der Kommunikation.....	16
KOFF-Geschäftsstelle.....	17
Aktivitätenliste 2019.....	18

Impressum

Herausgeber:

KOFF – die Schweizer Plattform für Friedensförderung, swisspeace

Redaktion:

Amélie Lustenberger, Anna Leissing, Sanjally Jobarteh

Übersetzung:

Übersetzungsgruppe Zürich, Furrer Übersetzungen

Titelbild:

Glühbirne, Creative Commons

Das 2001 gegründete KOFF ist eine von swisspeace moderierte Austausch- und Dialog-Plattform von Schweizer zivilgesellschaftlichen und staatlichen Akteuren im Bereich der Friedensförderung. Sie soll dazu beitragen, die Schweizer Friedensförderungsaktivitäten zu stärken, sichtbar zu machen und ihre Relevanz aufzuzeigen. Dazu unterstützt KOFF Dialog- und Lernprozesse in der Schweiz und im Ausland und stärkt den Informationsfluss, um mit seinen Trägerorganisationen strategische Alternativen, Policy-Empfehlungen und gemeinsame Initiativen für Frieden zu entwickeln.

Editorial

Das Editorial für den KOFF Jahresbericht 2019 schreibe ich aus dem Home-Office, inmitten einer der grössten globalen Krisen der vergangenen Jahrzehnte. Vieles wissen wir (noch) nicht, **doch es ist klar, dass diese Krise auch für die Friedensförderung unzählige Fragen aufwirft**: Wie wirkt sich Corona auf Konfliktdynamiken aus? Welches sind die entscheidenden Faktoren im Spektrum zwischen der vom UNO Generalsekretär geforderten globalen Waffenruhe und einem Anstieg der Spannungen, Konflikten und Gewalt im Kontext dieser Krise? Inwiefern können konflikt sensible Massnahmen und Ansätze aus der Friedensförderung den Abbau von Grundrechten und Demokratie, zunehmenden Nationalismus, Rassismus und Militarisierung oder den Anstieg häuslicher Gewalt verhindern? Wie kann in Zeiten von Angst und Unsicherheit der psychosozialen Dimension dieser Krise begegnet und das Vertrauen in die Mitmenschen, die Gesellschaft und die staatlichen Institutionen gestärkt werden? Wie können wir vermeiden, dass sich die Ungleichheiten auf globaler Ebene, aber auch innerhalb von Gesellschaften noch verstärken, und die Krise zum Anlass nehmen, endlich gerechtere, friedlichere und inklusivere Gesellschaften zu gestalten? In ihrer Dringlichkeit sind diese Fragen

neu. Doch in ihrem Grundsatz beschäftigen sie die Schweizer Plattform für Friedensförderung KOFF seit jeher, so auch im Jahr 2019. Als Plattform fördert KOFF den Austausch und das gemeinsame Lernen, um die Vielfalt von Wissen, Erfahrungen und Perspektiven nutzbar zu machen und Synergien, Strategien und Lösungen zu entwickeln. In diesem Sinne ist auch der KOFF Jahresbericht 2019 in Zusammenarbeit mit KOFF Trägerorganisationen geschrieben worden und orientiert sich am Motto **«Gemeinsam für den Frieden lernen»**.

Das gemeinsame Lernen fand 2019 in verschiedenen Formaten statt: An KOFF Rundtischen und einem Podium kamen die **Zivilgesellschaft und Menschenrechte in Lateinamerika** und die Bedeutung des Schweizer Engagements zur Sprache (S.12), die **Schnittstelle von Kunst und Frieden** wurde an einer KOFF Master Class thematisiert (S.8) und ein KOFF Essential verleiht einen Überblick über **Potential und Risiken von neuen Technologien in der Friedensförderung** (S.10). Im gemeinsamen Lernprozess zu **Frieden und Migration** fanden regelmässige Lerntreffen statt, um Ansätze zu ent-



wickeln, wie Migration strategisch in Friedenspolitik und Friedensförderung integriert werden kann (S.14). Aus dem Projekt zum Nationalen Aktionsplan 1325 zu **Frauen, Frieden und Sicherheit** konnten wir letztes Jahr klare Botschaften und politische Empfehlungen an die Schweizer Verwaltung, das Parlament, die Zivilgesellschaft und die interessierte Öffentlichkeit herantragen (S.6).

«Gemeinsam für den Frieden lernen» findet in diesen Spannungsbogen vom punktuellen Austausch über institutionalisierte Lernprozesse bis hin zur gemeinsamen Entwicklung von Ansätzen und politischen Empfehlungen statt. **Solche Prozesse stärken die Vernetzung, die Kooperation und das Vertrauen in der KOFF Trägerschaft und verhelfen der Friedensförderung zu mehr Relevanz und Sichtbarkeit**. Beispiele dafür sind die KOFF Stellungnahme zur internationalen Zusammenarbeit 2021-2024, die vier Vorstösse im Parlament zu Frauen, Frieden und Sicherheit im Herbst 2019, die Mitarbeit in der Plattform Agenda 2030 oder auch die breite Leser_innenschaft des KOFF Magazins à propos.

In diesem Sinne möchten wir allen KOFF Trägerorganisationen für ihre vielfältigen Beiträge zu einer starken, relevanten und sichtbaren Friedensförderung danken. Spezieller Dank geht dabei an die Mitglieder des KOFF

Advisory Boards (S.17), die von der KOFF Trägerversammlung 2019 gewählt wurden und KOFF strategisch begleiten und mitgestalten.

Ebenso danken möchte ich den Mitarbeitenden des KOFF Teams. Die inspirierende Dynamik und die zahlreichen Aktivitäten (S.17) wären nicht ohne ihren hoch motivierten Einsatz möglich. Amélie Lustenberger, Elizabeth Mesok, Lara Ehrenzeller und Jonas Hinck haben uns 2019 verlassen, um neue berufliche Herausforderungen anzunehmen. Das aktuelle Team besteht aus Andrea Grossenbacher im Lead zum Nexus Migration und Frieden, Leandra Bias als Projektleiterin zu Frauen, Frieden und Sicherheit, Sanjally Jobarteh in der Kommunikation und Hannah-Milena Elias als Praktikantin.

Der Rückblick auf das vergangene Jahr bestätigt die Relevanz und das Potential des gemeinsamen Lernens im Rahmen von KOFF. Die Gegenwart und der Ausblick in die Zukunft verweisen auf die Notwendigkeit, sich dabei flexibel an sich rasant verändernde Umstände und wechselnden Bedürfnisse unserer Trägerorganisationen anzupassen. Dazu werden wir dieses Jahr gemeinsam die neue KOFF Strategie erarbeiten und damit einen strategischen Rahmen schaffen. Ich freue mich darauf.

Anna Leissing, Projektleiterin KOFF

Frauen, Frieden & Sicherheit: Ein langer Weg

Am 18. September fand die [Konferenz «Frauen, Frieden und Sicherheit: Reclaim Prevention!»](#) statt. Fachpersonen und Persönlichkeiten aus Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft aus dem In- und Ausland diskutierten über Geschlechtergerechtigkeit, Friedensförderung, die «Prävention von gewalttätigem Extremismus» sowie die Umsetzung der UNO-Resolution 1325 und die Zukunft der Agenda «Frauen, Friede-

n und Sicherheit». Die Beteiligung von Frauen an Friedensprozessen ist jedoch weiterhin minimal, Gewalt an Frauen in Konflikten ist weit verbreitet und die Finanzierung von Programmen im Rahmen dieser Agenda ist miserabel.

Problematisch ist auch die Verknüpfung von «Frauen, Frieden & Sicherheit» mit der «Prävention von gewalttätigem Ext-



Ankunft Pascal Baeriswyl, Staatssekretärin EDA, September 2019, Foto: FriedensFrauen Weltweit

remismus». Mehr als 130 Personen nahmen an der Konferenz in Bern teil, die KOFF zusammen mit FriedensFrauen Weltweit ([PWAG](#)) und der feministischen Friedensorganisation [cfd](#) durchgeführt hat.

Die Konferenz war unter anderem wichtig, um aufzuzeigen, dass es bei der Umsetzung der Resolution gewaltig hapert. Seit 2000 wurden zehn Nachfolgeresolutionen

verabschiedet. Ersteres ist eine Menschenrechtsagenda, die nun mit Themen wie Terrorismus und gewalttätigem Extremismus verbunden wird. Aktivistinnen und Wissenschaftlerinnen befürchten, dass Frauenrechte und Geschlechtergleichstellung instrumentalisiert und militärischen Interessen untergeordnet werden. Ausserdem besteht das Risiko, Stereotype zu verfestigen und beispielsweise Frauen auf

ihre Rolle als Mütter zu reduzieren, die dafür sorgen sollen, dass ihre Kinder nicht radikalisiert werden. Diese und weitere Zusammenhänge zeigen KOFF, PWAG und [cfd](#) im [Bericht «Frauen, Frieden, Sicherheit und Gewaltprävention»](#) auf, der mit einem breiten Spektrum zivilgesellschaftlicher Organisationen erarbeitet und an der Konferenz lanciert wurde. Im Dezember folgte ein [«Policy Brief»](#) mit politischen Empfehlungen an die Schweiz.

Auch wenn sich die Empfehlungen an die staatlichen Akteur_innen der Schweiz richten, hat die Zivilgesellschaft eine wichtige Funktion. So kann sie beispielsweise von den Regierungen einfordern, die verabschiedeten Nationalen Aktionspläne auch umzusetzen. Eine wichtige Rolle spielt auch die Politik. An der Konferenz stellten drei Schweizer Nationalrätinnen und ein Nationalrat Vorstösse vor, die in der Herbstsession eingereicht wurden.

Sie stellten Fragen zur Verantwortung der Schweiz im Bereich «Frauen, Frieden und Sicherheit»: etwa zum Zusammenhang von privatem Waffenbesitz mit häuslicher Gewalt oder zur Förderung der Partizipation von Frauen an Friedensprozessen durch die Schweiz.

Die Konferenz hat Fachfrauen aus unterschiedlichen Ländern, wie Afghanistan, Kenia, den USA und Palästina zusammengeführt. Sie alle verbindet ihr Engagement für die Teilhabe von Frauen in der Friedensförderung, auf allen Ebenen. In vielen Ländern, in denen Friedensverhandlungen stattfinden, sagen Männer: «Zuerst Frieden, dann Frauenrechte». Diese Fachfrauen wissen jedoch, dass Frauenrechte ein integraler Teil eines nachhaltigen Friedens sind, und dass Frauen am Verhandlungstisch sitzen müssen, um einen nachhaltigen Frieden sicherzustellen.

2019 in Kürze: Die Verabschiedung der [Resolution 1325](#) zu «Frauen, Frieden und Sicherheit» durch den UN Sicherheitsrat im Jahr 2000 gilt als Meilenstein, weil sie erstmals die Anliegen von Frauen in den Mittelpunkt der internationalen Sicherheitsagenda stellt. Sie verpflichtet die UNO-Mitgliedstaaten, die gleichberechtigte Mitwirkung von Frauen in der Konfliktbewältigung und Friedensförderung sicherzustellen sowie Frauen vor sexualisierter Gewalt in Konflikten zu schützen. In der Schweiz koordiniert KOFF, zusammen mit [FriedensFrauen Weltweit](#) und der [feministischen Friedensorganisation cfd](#), die zivilgesellschaftliche Begleitung des vierten Nationalen Aktionsplans zur Umsetzung der Resolution 1325 ([NAP 1325](#)). Das Projekt [„Beitrag der Zivilgesellschaft zur Umsetzung des Schweizer NAP 1325“](#) soll sicherstellen, dass die Erfahrungen und das Know-how der Zivilgesellschaft bei der offiziellen Umsetzung des Schweizer NAP 1325 berücksichtigt werden. Hauptziele sind die Stärkung einer gendersensitiven Friedenspolitik in der Schweizer Innen- und Aussenpolitik und die Sensibilisierung der Öffentlichkeit.

Text in Zusammenarbeit mit **Flurina Derungs**, Geschäftsleiterin [FriedensFrauen Weltweit](#)

Kunst und Frieden: Ein kreatives Paar

Der Einsatz von Kunst in Friedensprozessen ist kein neues Phänomen und Kunstinitiativen in der Friedensförderung finden zunehmend Beachtung. Sowohl in der Vorbeugung und Lösung gewaltvoller Konflikte als auch beim Wiederaufbau und in der Vergangenheitsarbeit haben Kunstschaffende, Aktivist_innen, Basisbewegungen, internationale NGOs und staatliche Akteur_innen über die Jahre Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt.

Die KOFF Plattform setzt sich dafür ein, dass ein Austausch und eine gemeinsame kritische Reflektion über diese Erfahrungen stattfinden kann, um voneinander zu lernen. Dazu hat KOFF im März 2019 die Master Class «Poesie, Gender und Frieden» organisiert. Gastredner war [William McInerney](#), Pädagoge, Dichter, promovierter Wissenschaftler und Journalist, der die Zusammenhänge zwischen kreativem Ausdruck und Konflikttransformation untersucht. In der KOFF Master Class legte er den Fokus auf die Kunstform «Spoken-Word-Poetry» und berichtete von seiner Arbeit mit jungen Männern, die sich mit Hilfe von «Spoken-Word-Poetry» mit Fragen rund um Männlichkeit und Gewaltprävention auseinandersetzen. Spoken Poetry hat eine gesellschaftskritische Tradition, die sich dem dominanten Diskurs widersetzt

und alternative Erzählungen ermöglicht. Sie bietet Personen einen kreativen und kritischen Kanal für den persönlichen und gemeinschaftlichen Ausdruck. Somit hat sie das Potential, Konflikttransformation positiv zu beeinflussen.

Mit Poesie können Menschen sich gegen kulturelle und strukturelle Gewalt aussprechen und dadurch Programme der Friedensförderung emotional untermauern. Poesie kann auch ein Mittel für gewaltfreien Widerstand marginalisierter Gruppen sein oder die kulturübergreifende Kommunikation fördern.

Kommunikation und Austausch mit Hilfe von Kunst steht auch in einem Projekt der KOFF Trägerorganisation [HELVETAS Swiss Intercooperation](#) im Vordergrund. Ihre Schwesterorganisation in Deutschland, [Helvetas Intercooperation gGmbH](#), hat in Myanmar in Zusammenarbeit mit der [Galerie Pansodan](#) das Projekt «[Open history – Art for Peace](#)» entwickelt. In einem Land, das seit seiner Unabhängigkeit eine Vielzahl komplexer Konflikte erlebt, bietet dieses Projekt Raum für den Austausch über ethnische und soziale Grenzen hinweg. In verschiedenen Regionen des Landes werden Ausstellungen organisiert, die historische, von der lokalen Bevölkerung bereitgestellte Fotos zeigen. Diese Ausstellungen werden von Podiumsdiskussionen, Lesungen, Musik



Masterclass „Poesie Gender und Frieden“, 23. März 2019. Foto: swisspeace

und Tanz begleitet. In diesem Rahmen treffen sich Frauen, Männer und junge Menschen mit unterschiedlichen ethnischen und sozialen Hintergründen und tauschen sich über ihre Geschichte, ihre Kultur und ihre Zukunftsvisionen aus. Damit fördert das Projekt mit dem Einsatz von Kunst als verbindendes Instrument für verschiedene Gruppen in der Gesellschaft das gegenseitige Verständnis und ein friedliches Zusammenleben. Solche konkreten Projekte und Erfahrungen sind enorm wertvoll für den Austausch zu Kunst und Frieden auf

der KOFF Plattform. Daraus können wir lernen, welche Ansätze funktionieren und welche nicht, wie sich Kunst in konfliktbetroffenen Regionen auswirkt und worin das Potential von Kunst für den Frieden liegt. Eine kritische Auseinandersetzung mit diesen und weiteren Fragen ist zentral, um Kunst in der Friedensförderung nicht nur als nette Ergänzung, sondern als eigenständigen Ansatz mit einer kohärenten Wirkungshypothese verstehen zu lernen.

2019 in Kürze: Seit mehreren Jahren befasst sich KOFF mit dem Thema [Kunst in fragilen und konfliktbelasteten](#) Kontexten. Im Jahr 2019 widmete sich KOFF einer spezifischen künstlerischen Ausdrucksform, nämlich «Spoken-Word-Poetry», und führte mit William McInerney die KOFF [Master Class](#) «Poesie, Gender und Frieden» durch. Dabei erlangten die Teilnehmenden nicht nur ein konzeptuelles Verständnis über die Zusammenhänge von «Spoken Word Poetry, Männlichkeiten und Gewaltprävention», sondern trugen gleich selbst ein spontan verfasstes Gedicht vor. Aus diesem Austausch entstand eine [Critical Reflection](#) zu diesem Thema, sowie ein Interview bei [Radio RaBe](#), in dem die ganze Kraft der gesprochenen Poesie von Will McInerney zur Geltung kommt.

Text in Zusammenarbeit mit **Peter Schmidt**, Landesdirektor von [Helvetas Myanmar](#)

Technologie in der Friedensförderung – Mehr als ein Instrument

Bis vor einigen Jahren gingen die Meisten davon aus, dass Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) lediglich Instrumente sind, und es alleine darauf ankommt, wie sie genutzt werden. Inzwischen ist klar, dass die neuen Technologien tiefgreifender wirken: Sie formen Diskurse, verändern Anreize und sogar Identitäten.

Die Schweizer Plattform für Friedensförderung KOFF hat das Potential und die Herausforderungen von neuen Technologien in der Friedensförderung 2019 auf der Basis von Austausch, Diskussion und bilateralen Gesprächen mit interessierten Trägerorganisationen im KOFF Essential «[Information and Communication Technologies in Peacebuilding](#)» thematisiert. Darin werden die Möglichkeiten und Grenzen neuer Technologien in fragilen und konfliktbetroffenen Kontexten untersucht. So sind IKT insbesondere bezüglich Einschränkungen des zivilgesellschaftlichen Handlungsspielraums in autoritären Kontexten, bei Konfliktanalyse, Frühwarnsystemen und Konfliktprävention, bei Friedensverhandlungen sowie in der Vergangenheitsarbeit relevant. Je nach Situation bringen IKT dabei unterschiedliche Potentiale und Risiken mit sich. Insgesamt zeigt die Publikation aber

auch auf, dass es in der Friedensförderung zwei grundlegende Ansätze in Bezug auf neue IKT gibt. Der eine Ansatz geht mit den neuen technologischen Fortschritten im globalen Norden einher und besagt, dass IKT die Friedensförderung radikal in eine positive Richtung verändern können. Sie habe das Potential, die Art und Geschwindigkeit der Kommunikation zu revolutionieren und schafft dadurch neue Möglichkeiten für friedensfördernde Initiativen.

Der andere Ansatz ist kritischer und betont Probleme wie die mangelnde Zugänglichkeit, insbesondere in konfliktbetroffenen Regionen. Gründe dafür sind die Kosten, Analphabetismus sowie auch die Tatsache, dass diese Technologien meist nicht auf die Umstände dieser Orte ausgerichtet sind. Darüber hinaus wird auch argumentiert, dass Interaktionen über neue Technologien nicht die gleiche Kraft besitzen wie persönliche Begegnungen. Sie seien deshalb nicht in der Lage, tief verwurzelte Einstellungen und Absichten zu ändern.

Beide Ansätze verfügen über stichhaltige Argumente und, wie so oft, liegt die Realität wohl irgendwo dazwischen. Die Erfahrung zeigt, dass friedensfördernde Aktivitäten in der Regel dann am erfolgreichsten sind, wenn die IKT

bestehende soziale Transformationsprozesse bereichern und komplementieren. Sie schaffen zusätzliche Bereiche für Veränderung und können somit die Wirksamkeit friedensfördernder Aktivitäten verbessern.

Um etwas konkreter zu werden können wir uns das Beispiel von Daten anschauen: Durch neue Technologien ist die Anzahl verfügbarer Daten rapide angestiegen. Dadurch können Konflikt-Frühwarnsysteme schneller und mit mehr Daten gefüttert werden. Es laufen Projekte, bei denen Hassreden auf den Sozialen Medien erfasst werden. Richten sich diese plötzlich vermehrt gegen eine bestimmte Gruppe, könnte dies ein Indiz dafür sein, dass es bald auch zu physischer Gewalt kommt. Im Idealfall kann in einer solchen Situation frühzeitig eingegriffen und Gewaltausbrüche sogar verhindert werden.

Leider hat das Datensammeln aber auch seine Schattenseiten: Anhand von Benutzerdaten können intime und

persönliche Profile von Menschen erstellt werden. Diese Profile in Kombination mit Verhaltensmodellen werden dazu genutzt, das Verhalten einer Person vorherzusagen. Algorithmen die auf diesen Daten basieren, neigen dazu, bereits bestehende Meinungen zu verstärken und zu radikalisieren, da sie den Usern, basierend auf ihren Likes und Dislikes, nur noch Inhalte anzeigen, von denen der Algorithmus «weiss», dass sie ihrer Meinung und Weltanschauung entsprechen. Dies kann zu einer Verschärfung der politischen Polarisierung eines bestimmten Themas führen. Die meisten Menschen wissen nicht, welche Daten über sie gesammelt werden und erkennen somit auch nicht, wenn sie Datenspuren hinterlassen, die sich negativ auf sie auswirken. Es ist offensichtlich, dass dies Vorurteilen und der Diskriminierung von Nutzer_innen Tür und Tor öffnet. Bereits heute werden für Kreditvergabeentscheidungen Social Media und Handydaten verwendet.

2019 in Kürze: Die KOFF – Plattform setzt sich seit längerem mit dem Thema «Technologien in der Friedensförderung» auseinander. In den früheren KOFF Trainings und an Sitzungen der Intervisi-
onsgruppe wurden Erfahrungen und Perspektiven zu diesem Thema ausgetauscht. Anfang 2019 ist das Essential «[Information and Communication Technologies in Peacebuilding](#)» erschienen. Dieses 30-seitige Dokument gibt einen Überblick der Einsätze von Informations- und Kommunikationstechnologien in fragilen und konfliktbetroffenen Kontexten und schildert Risiken und Grenzen im Rahmen der Friedensförderung.

Die Zivilgesellschaft in Lateinamerika: Ein turbulentes Jahr

Seit mehreren Jahren zeichnet sich eine beunruhigende Entwicklung ab. Die Zivilgesellschaft verliert zunehmend ihren Handlungsspielraum und wird in ihrem Engagement immer weiter eingeschränkt. Auch wenn es sich hier um weltweite Tendenzen handelt, war das Jahr 2019 insbesondere für Lateinamerika turbulent.

Politische Instabilität und autoritäre Regierungen verschärften die Spannungen

miert und bedroht, zivilgesellschaftliche Organisationen mit juristischen oder finanziellen Mitteln an der Arbeit gehindert. Einige Beispiele hierzu sind die Erschwerung der Finanzierung von NGOs in Brasilien, die Schliessung oder Kürzung der Budgets von unzähligen Ministerien (u. a. dem Sekretariat für Frauenfragen) in El Salvador oder die vermehrte Verfolgung von LGBT- und Umwelt-Aktivist_innen in Honduras.



Chilenische Proteste 2019 in Puerto Montt (Nordpatagonien). Creative Commons

in zahlreichen lateinamerikanischen Ländern. Aktivist_innen wurden verhaftet, verfolgt oder gar ermordet, kritische Persönlichkeiten in den Medien diffamiert

Gleichzeitig war 2019 aber auch ein Jahr der Proteste. In weiten Teilen Lateinamerikas (Ecuador, Kolumbien, Chile, Bolivien, Brasilien, Argentinien und Honduras)

gingen die Menschen auf die Strasse. Sie fühlten sich von der politischen Elite nicht repräsentiert und wehrten sich gegen die Ungleichheiten. Teils auch mit Erfolg: In Ecuador musste Präsident Lenín Moreno Anfang Oktober nach schweren Protesten die Streichung von Subventionen für Treibstoff zurücknehmen. In anderen Ländern wie beispielsweise Honduras oder Chile wurden die Demonstrationen in kürzester Zeit mit Militärgewalt unterdrückt.

Aufbauend auf einem langjährigen Engagement zu Lateinamerika thematisierte KOFF diese Entwicklungen an verschiedenen Veranstaltungen (siehe Box), darunter ein Podium, das in Zusammenarbeit mit der KOFF Trägerorganisation [Brücke · Le pont](#) organisiert wurde.

Dabei wurde deutlich: Um die Situation der Zivilgesellschaft zu verbessern, ist der Einsatz vor Ort und in der Schweiz wichtig. In den betroffenen Ländern müssen Institutionen gestärkt und die junge Generation sensibilisiert und mit-

einbezogen werden. Die Schweiz hat hier bisher dank ihrer jahrzehntelangen Erfahrung gerade in Zentralamerika einen klaren Mehrwert geleistet und geniesst ein grosses Vertrauen als Vermittlerin. Daher bedauert KOFF und die in Lateinamerika tätigen Trägerorganisationen den Entscheid, die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit bis 2024 aus Lateinamerika abziehen und brachte dies in der [Stellungnahme](#) zur Botschaft zur internationalen Zusammenarbeit der Schweiz 2021-2024 zum Ausdruck. Auch wenn das Anliegen kein Gehör fand, verweist diese Stellungnahme auf die Notwendigkeit, als KOFF Plattform die Grundlagen eines gemeinsamen politischen Engagements in der Schweiz zu schaffen. Dazu braucht es den langjährigen und kontinuierlichen Austausch von Erfahrungen, Perspektiven und Expertise, um zwischen KOFF Trägerorganisationen, ihren Partnerorganisationen vor Ort und weiteren Akteur_innen Vertrauen aufzubauen und Synergien zu schaffen.

2019 in Kürze: Der schrumpfende Handlungsspielraum der Zivilgesellschaft in Lateinamerika beschäftigt KOFF bereits seit längerer Zeit. 2019 haben zu diesem Thema mehrere Veranstaltungen stattgefunden: Der Rundtisch zu [«Frieden und Menschenrechte in Kolumbien und Honduras: Einsatz mit grossen Risiken!»](#) im November, ein Podiumsgespräch zu [«Eingeschränkte Handlungsspielräume in Lateinamerika: Zivilgesellschaft unter Druck»](#) im Juni, ein Rundtisch zu [«Vergangenheitsarbeit in Kolumbien: Wahrheit, Gender und Gerechtigkeit»](#), der Kolumbien Rundtisch zu [«Menschenrechtssituation unter Präsident Duque: Handlungsmöglichkeiten der Zivilgesellschaft»](#) im April und der Guatemala Rundtisch zu [«Landkonflikte und indigene Rechte in Guatemala: Perspektiven einer Menschenrechtsaktivistin»](#) im März. 2017 hat KOFF nach einem gemeinsamen Lernprozess mit [HEKS](#) und [Peace Watch Switzerland](#) ein Essential zu [«Civil Society Space for Action in Honduras»](#) publiziert.

Text in Zusammenarbeit mit **Fabienne Jacomet** von [Brücke · Le pont](#)

Migration und Friedensförderung: Bangladesch unter der Lupe

Die Zahl der Vertriebenen steigt und in vielen Regionen der Welt – speziell im Globalen Norden – prägt die Wahrnehmung der (erzwungenen) Migration als eine Bedrohung der gesellschaftlichen und staatlichen Sicherheit den öffentlichen und politischen Diskurs. Allerdings tendiert die sicherheitsbezogene Politik dazu, ein komplexes Phänomen vereinfacht zu betrachten. Deswegen ist ein neuer Blickwinkel nötig. Vor diesem Hintergrund hat KOFF einen «gemeinsamen Lernprozess zu Friedensförderung und Migration» ([Joint Learning Process on Peacebuilding and Migration, JLPM](#)) lanciert. In diesem Projekt setzen sich KOFF Trägerorganisationen und andere Organisationen aus den Bereichen Friedensförderung, Entwicklung, Menschenrechte, Migrations-Gouvernanz, Flüchtlingsschutz und humanitäre Hilfe mit den Risiken und Chancen an der Schnittstelle zwischen Migration und Friedensförderung auseinander (siehe Box).

Im Rahmen des JLPM hat KOFF eine Fallstudie zu den Herausforderungen und Möglichkeiten des sozialen Zusammenhalts für die Friedensförderung in Cox's Bazar (Bangladesch) durchgeführt. Die bangladeschische Non-Profit-Organisation [Research Initiatives Bangladesh \(RIB\)](#) mit dem Schwerpunkt partizipative Aktionsforschung in ausgegrenzten Gemeinschaften organisierte den Besuch vor

Ort für diese Fallstudie. Zu den neuesten Aktivitäten der RIB gehört die Kooperation mit den Aufnahmegemeinschaften und den Rohingya-Flüchtlingen in Cox's Bazar. Durch die Zusammenarbeit mit der RIB erhielt KOFF Zugang zu deren Erfahrung und Wissen und konnte von vertrauenswürdigen Beziehungen zu Personen in diesem Gebiet profitieren. Nachfolgend schildert Ruhi Naz, Projektkoordinatorin (RIB), ihre Sicht der aktuellen Lage in Cox's Bazar. Sie erzählt, wie wichtig der Aspekt des sozialen Zusammenhalts in von Migration betroffenen Kontexten ist.

2017 kamen hunderttausende neue Rohingya-Flüchtlinge innerhalb von kurzer Zeit in Bangladesch an und brachten zahlreiche Herausforderungen mit sich. Viele dieser Flüchtlinge sind Opfer brutaler Gräueltaten durch das Militär in Myanmar geworden und haben herzerreissende Erfahrungen voller Schmerz, Leid und Elend gemacht. Als Notmassnahme erfolgten Unterstützungsangebote aus aller Welt. Zweieinhalb Jahre später hat sich die Notlage der Flüchtlinge durch die Missstände im Alltag und die Angst um das Überleben noch verschlimmert. Die Flüchtlinge sind in dicht bevölkerten Camps eingesperrt, die sich über ein weitläufiges Gebiet entlang der Grenze zu Myanmar erstrecken. Sie versuchen, mit der neuen Wirklichkeit klarzukommen, und machen sich auf-

grund ihrer unsicheren Zukunft Sorgen. Es gab Berichte über zahlreiche Anzeichen für Unruhe in den Camps, die auf noch schwierigere Zeiten in der nahen Zukunft hindeuten.

Durch die Stimmung in den überfüllten Camps und in der umliegenden Region entstehen häufig Konflikte. Sowohl unter den Flüchtlingen als auch in der lokalen Gemeinschaft herrscht Frust über ein Leben in so prekären Zuständen. Die Beziehung zwischen ihren jeweiligen Gemeinschaften wird als unharmonisch wahrgenommen. Die Hauptquellen für Spannungen sind die Themen Beschäftigung und Lebensgrundlage. Kulturelle Unterschiede, fehlender Bildungszugang und Einschränkungen der Bewegungsfreiheit, insbesondere für Rohingya-Frauen, sowie die Bedrohung durch Drogen- und Menschenhandel führen in der Region zu Spannungen und Unannehmlichkeiten.

Angesichts der offensichtlichen Langwierigkeit der Krise und der zunehmend akuten Herausforderungen, denen die beiden Gemeinschaften gegenüberstehen, muss dringend ein mittelfristiger Entwicklungsplan mit einem Ansatz im Bereich des sozialen Zusammenhalts entwickelt werden. Die gemeinsame Ausarbeitung eines mittelfristigen Entwicklungsplans auf der Distrikt-Ebene durch Akteur_innen aus dem humanitären Bereich und den Bereichen der Friedensförderung sowie Entwicklung ist eine Notwendigkeit. Ein solcher Entwicklungsplan könnte ein ganzheitliches Engagement der Gemeinschaft und einen entwicklungsorientierten Ansatz vorsehen, der die Lebensumstände und -grundlage sowohl der Ansässigen als auch der Flüchtlinge verbessert. Zusätzlich sollten internationale Gemeinschaften der Regierung von Bangladesch angemessene und ordentliche Unterstützung für eine wirksame Umsetzung des mehrjährigen Plans bieten.

2019 in Kürze: Der «gemeinsame Lernprozess zu Friedensförderung und Migration» ([JLPM](#)) von KOFF wurde im Mai 2019 basierend auf Gesprächen mit KOFF Trägerorganisationen sowie auf den Ergebnissen einer [Publikation zum Nexus Frieden-Migration](#) aus dem Jahr 2018 ins Leben gerufen. Im Rahmen des JLPM hat KOFF mehrere Lerntreffen vermittelt und sowohl Schreibtisch- als auch Feldforschung für drei Fallstudien mit folgenden Themen durchgeführt: sozialer Zusammenhalt in der Flüchtlingskrise in Bangladesch, Beteiligung und Einbindung von Menschen im Exil in der Kolumbianischen Wahrheitskommission, sowie Ansätze für die Migrations-Gouvernanz und den Frieden in Äthiopien. Die aus den verschiedenen Treffen und Studien gewonnenen Einblicke dienen der Ausarbeitung einer Toolbox mit dem Ziel, Politikerinnen und Politikern sowie Praktikerinnen und Praktikern der Friedensförderung eine Leitlinie für den Umgang mit Migration in verschiedenen Konflikt- und Friedensförderungsphasen zu bieten. Das Projekt wird von der Sektion Migrationsaussenpolitik der Abteilung Menschliche Sicherheit unterstützt.

Text in Zusammenarbeit mit **Ruhi Naz** von der [Research Initiatives Bangladesh \(RIB\)](#)

Neuigkeiten aus der Kommunikation

Auch in der Kommunikation hat sich 2019 viel getan. KOFF hat eine [neue Webseite](#) erhalten, die übersichtlicher ist und dem neuen Corporate Design der Plattform gerecht wird. So illustrieren neu ausdrucksstarke Strassenkunstbilder die Seite. Die Website bietet weiterhin die Möglichkeit für KOFF Trägerorganisationen, News zu Veranstaltungen, Publikationen oder offenen Stellen zu publizieren, was 2019 rege genutzt wurde.

Die Trägerorganisationen haben 2019 für [das Friedensmagazin KOFF à propos](#) zahlreiche Artikel verfasst (insgesamt 64 Artikel in den fünf Ausgaben). Die Themen waren äusserst vielfältig und umfassten Religion, Jugend, das Entwicklungsziel 16, Frauen und Myanmar – alles in Bezug auf Friedens-

förderung.

Die KOFF Kommunikation war 2019 auch im Rahmen des Projekts «[Frauen, Frieden und Sicherheit: Kritische Stimme der Zivilgesellschaft](#)» aktiv. Sie hat unter anderem das Layout des [Berichts](#) und des [Policy Briefs](#) übernommen, Medienarbeit geleistet und die Konferenz «[Frauen, Frieden & Sicherheit: Reclaim Prevention](#)» im September, kommunikativ unterstützt.

Mit weiteren Publikationen wie dem KOFF Essential «[Internet & Communication Technologies in Peacebuilding](#)», der Critical Reflection «[Poetry, Gender and Peace](#)» und dem [KOFF Jahresbericht 2018](#) hat die KOFF Kommunikation dazu beigetragen, die Sichtbarkeit von ziviler Friedensförderung zu erhöhen.



Titelbild des à propos Magazins vom September 2019

KOFF-Geschäftsstelle

Jahreszahlen 2019

	Rechnung 2019	Budget 2019
Ertrag		
Beitrag swisspeace	207'336.78	237'700.00
Mitgliederbeiträge	25'800.00	25'000.00
Sonstige Einnahmen	493.70	
TOTAL	233'630.48	262'700.00
Aufwand		
Personalkosten	136'816.33	165'600.00
Aktivitäten	28'768.30	26'000.00
Organisation & Trägerschaft	12'229.52	13'000.00
Direktion & Projektaufwand (ZEWO)	31'794.08	33'600.00
Indirekter Projektaufwand	24'022.25	24'500.00
TOTAL	233'630.48	262'700.00

Mitarbeiter_innen

- [Anna Leissing](#): Projektleitung
- [Andrea Grossenbacher](#): Program Officer
- [Elizabeth Mesok](#): Gender & Friedensförderung
- [Amélie Lustenberger](#): Kommunikation
- [Lara Ehrenzeller](#): Praktikantin
- [Jonas Hinck](#): Praktikant

Advisory Board (Stand Dezember 2019)

Brigitte Altwegg, CAUX –Initiativen der Veränderung; Christophe Barbey, APRED; Matthias Boss, swisspeace; Laura Bott, DEZA; Flurina Derungs, Friedensfrauen Weltweit; Sibylle Ganz, Peace Brigades International Schweiz; Regula Gattiker, HELVETAS Swiss Intercooperation; Hans Ulrich Gerber, IFOR-MIR, Katharina Gfeller, Mission 21; Catriona Gourlay, Peace Nexus Foundation; Daniel Hostettler, Fastenopfer; Una Hombrecher, HEKS/EPER; Carmen Meyer, cfd (die feministische Friedensorganisation); Sacha Meuter, Stiftung Hirondelle; Yachar Nafissi-Azar, AMS; Peter W. Ottiger, LIPS; Ruedi Tobler, Friedensrat; Dieter von Blarer, humanrights.ch.

Aktivitätenliste 2019

- Januar** • Projekt NAP 1325: Feldforschung in Kenia zur Erfassung zivilgesellschaftlicher Expertise zu Frauen, Frieden, Sicherheit und PVE
- Februar** • à propos N°159: Religion, Konflikte und Friedensförderung
• KOFF Leitungstreffen «Friedensförderung durch Schweizer Akteure: Quo Vadis?»
• Plattform Agenda 2030: Evaluationstreffen zum alternativen Bericht «Wie nachhaltig ist die Schweiz?»
- März** • KOFF Advisory Board Sitzung
• Critical Reflection: Poesie, Gender und Frieden
• Master Class – A Practitioner's Workshop on Arts & Peacebuilding «Poetry, Gender & Peace»
• Auftritt beim Radio Rabe mit Will Mcinerney über das gesprochene Wort und Poesie
• Rundtisch: Landkonflikte und indigene Rechte in Guatemala: Perspektiven einer Menschenrechtsaktivistin
• Informeller Austausch «Human Rights Situation in Israel/Palästina»
• Publikation: Informations- und Kommunikationstechnologien in der Friedensförderung
• Lara Ehrenzeller beginnt als Praktikantin
- April** • Rundtisch: Menschenrechtssituation unter Präsident Duque: Handlungsmöglichkeiten der Zivilgesellschaft
• à propos N°160: Jugend und Friedensförderung
• Rundtisch «Working with the State in conflict-affected and authoritarian contexts»
• Projekt NAP 1325: Treffen der zivilgesellschaftlichen Begleitgruppe
- Mai** • KOFF Trägerversammlung mit Rahmenprogramm zu Kolumbien
• Rundtisch: Vergangenheitsarbeit in Kolumbien: Gender, Wahrheit und Gerechtigkeit
• Filmvorführung: To end a war – ein Film über den kolumbianischen Friedensprozess

• Auftritt beim Radio Rabe: Was haben Orangen und Zwiebeln mit Friedensförderung zu tun?
• Rundtisch: Myanmar Update-Serie: Religion im Konflikt ansprechen
• Publikation KOFF Jahresbericht
- Juni** • Podium: Eingeschränkte Handlungsspielräume in Lateinamerika: Zivilgesellschaft unter Druck
• Rundtisch: Beteiligung von Opfern an der Vergangenheitsarbeit in Kambodscha
• JLPM Kick Off Meeting «Joint Learning Process on Peacebuilding & Migration»
• Projekt NAP 1325: Reflection Meeting zu Gender & Prävention von gewalttätigem Extremismus (PVE) mit der IDAG 1325

- Input an GV der Plattform Agenda 2030 zur Vernehmlassung zur internationalen Zusammenarbeit 2021-2024
• Austausch mit Ivan Velásquez, Leiter der Kommission gegen Straflosigkeit (CICIG) in Guatemala
- Juli** • KOFF Stellungnahme in der Vernehmlassung zur internationalen Zusammenarbeit 2021-2024
• Filmvorführung und Diskussion: The interrupters – breaking the cycle of violence
• à propos N°161: Entwicklungsziel 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen – Wo stehen wir?
• Projekt NAP 1325: Treffen der zivilgesellschaftlichen Begleitgruppe
- August** • Jonas Hinck beginnt als Praktikant
• JLPM Learning Meeting «Security and Human Rights in Migration Governance: Dilemmas and Alternatives from a Peacebuilding Perspective»
- September** • Rundtisch: Der Umgang mit veränderten Handlungsspielräumen für zivilgesellschaftliche Organisationen am Horn von Afrika

• Projekt NAP 1325: Konferenz «Frauen, Frieden & Sicherheit: Reclaim Prevention»
• Projekt NAP 1325: Bericht: Frauen, Frieden & Sicherheit und Gewaltprävention
• à propos N°162: Frauen, Frieden & Sicherheit: Herausforderungen und Chancen
• Input am Swiss Peacebuilding Training Course zu NGOs und Zivilgesellschaft
• Rundtisch Zentralamerika mit dem Schweizer Botschafter für Guatemala und Honduras
- Oktober** • KOFF Advisory Board Sitzung
• JLPM Learning Meeting: «Social Cohesion, Migration & Conflict Transformation: Challenges & Opportunities»
• Projekt NAP 1325: Input zu Frauen, Frieden, Sicherheit und Gewaltprävention an der Sitzung der Interdepartementalen Arbeitsgruppe 1325 (IDAG 1325)
• JLPM Case Study on Social Cohesion in Bangladesh
- November** • Rundtisch: Frieden und Menschenrechte in Kolumbien und Honduras: Einsatz mit grossen Risiken!
• à propos N°163: Myanmar – vielfältig oder gespalten?
• Launch Neue Webseite
- Dezember** • JLPM Learning Meeting Migration in Peace Processes: «Participation & Inclusion»
• Input bei Fastenopfer zum Thema Allianzen in der Friedensförderung



KOFF ist eine von swisspeace moderierte Austausch- und Dialogplattform im Bereich der Friedensförderung. Sie wird gemeinsam getragen vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten und den folgenden Schweizer Nichtregierungsorganisationen (Stand Dezember 2019):

ae-centre	GSoA	Office
Alliance Sud	HELVETAS Swiss	Schweizerischer
APRED	Intercooperation	Friedensrat
artasfoundation	HEKS	Schweizerisches Rotes
Baha'i	IAMANEH Schweiz	Kreuz
Brücke · Le pont	IFOR/Mir Schweiz	Solidar Suisse
Caux – Initiativen der	Interpeace	SOS Kinderdorf
Veränderung	IRAS COTIS	Stiftung für Integrale
cfd – die feministische	Luzerner Initiative für	Friedensförderung
Friedensorganisation	Frieden und Sicherheit	Swiss Academy for
Coexistences	medico international	Development
DCAF	schweiz	Swissaid
Eirene Schweiz	Mission 21	Terre des Femmes
Fastenopfer	MIVA Schweiz	Schweiz
Fondation Hirondelle	Peace Brigades	terre des hommes
Frauen für den Frieden	International Schweiz	schweiz
Schweiz	Peace Nexus Foundation	
FriedensFrauen Weltweit	Peace Watch	
Graines de Paix	Switzerland	
	Quaker United Nations	